

Goldene Worte und klare Absagen

Bergfelder machen ihrem Unmut übers Prüfzentrum Luft / Daimler stellt Zugeständnisse in Aussicht

An die 200 Leute, die Mehrheit klar dagegen. Dass dies bei der Bergfelder Bürgerversammlung die vorherrschende Stimmung zum Daimler-Prüfzentrum war, gestand auch Ortsvorsteher Erwin Stocker unumwunden ein. Trotzdem: Die Versammlung in der Dickeberghalle gehörte zu den informativeren unter den inzwischen vielen Sulzer Abenden mit Daimler.

HANS-JÖRG SCHWEIZER



Offener Dialog: Vor der Bürgerversammlung zur möglichen Ansiedlung eines Daimler-Prüfzentrums in Sulz versammelte man sich vor der Dickeberghalle bei der herbeigekarrten Informationstafel der „Initiative Pro Mühlbachebene“. Im Bild mit hellblauem Hemd Dieter Grabs, einer der Wortführer der Initiative, im noch recht lockeren Gespräch mit Dr. Lothar Ulsamer (mit Mütze), dem Leiter für föderale und kommunale Projekte bei der Daimler AG, und Bergfeldens Ortsvorsteher Erwin Stocker (im dunklen Sakk). Bild: hz

Bergfelden. Vor allem mit einer Vorstellung wurde am Dienstag aufgeräumt: Mit der städtischen Sichtweise der Ergebnisse aus der Befragung all jener Eigentümer, die Grundstücke innerhalb des 200 Hektar großen Geländes besitzen, auf dem die Daimler AG gerne ein neues „Technologie- und Prüfzentrum“ bauen würde. Zu den bedingten Verkaufsbereiten hatte man nämlich bei der Stadt auch die Eigentümer gezählt, die sich gar nicht gemeldet hatten, die aber über 60 Hektar der Gesamtfläche gebieten.

Der ein oder andere davon outete sich nun bei der Versammlung persönlich als weder verkaufsbereit, noch tausch- oder umlagebereit. Allen voran Martin Schneckenburger, der auch gleich anmerkte, er habe sich schon von einem Fachanwalt beraten lassen: Wer nicht verkaufen will, den könne man auch nicht zur Umlage zwingen. Gegen Ende der fast vierstündigen Versammlung bat Schneckenburger alle jene, die nicht verkaufsbereit sind, sich zu erheben – und das waren dann doch einige.

„Am Schluss haben immer alle verkauft“, verkündete hingegen Lothar Ulsamer, der bei Daimler für solche kommunalen Projekte zuständig ist. Er sagte aber auch, es sei selbst bei Daimler niemandem leicht gefallen, „an eine Fläche zu denken, auf der häufig beschleunigt wird“. Man habe Konversionsflächen geprüft und Industriebrachen gesucht, denn eine große Fläche aus einer Hand wäre auch für den Konzern einfacher: „Dann müssten wir nicht 150 Besitzer belästigen.“ Doch Ulsamers Erfahrung lautet: „Eine Fläche, die keiner braucht, wird man in der Größe nicht finden.“

Ortsvorsteher Erwin Stocker hatte zu Beginn der Bürgerversammlung seine Bergfelder dazu aufgefordert, für die 124 Hektar Bergfelder Gemarkungsfläche, auf die es Daimler abgesehen hat, einen Preis zu verlangen, zum Beispiel Lärmschutz an der Autobahn, vielleicht sogar an der Mühlbachtalbrücke. „Das Thema Lärm müssen wir gemeinsam weiter beackern“, gestand auch Reiner Imdahl, der bei Daimler für die konkreten Prüfzentrumpläne zuständig ist, unumwunden ein. „Wir müssen überlegen, wie wir Lärm dort eindämmen, wo er entsteht“, so Ulsamer dazu, und weiter mit Blick auf die Autobahn: „Auch Lärm, den wir nicht selbst verursachen...“

Imdahl geht davon aus, dass es im Prüfzentrum nur drei geräuschintensive Streckenteile geben wird: Das Oval, auf dem auch höhere Geschwindigkeiten gefahren werden, die Messgerade entlang der Autobahn, auf der häufig beschleunigt wird, und der Dauerlaufkurs, auf dem sich permanent bis zu 70 Fahrzeuge bewegen sollen – auch nachts und am Wochenende, allerdings bestimmt nicht im Grenzbereich. Wie viel genau, das gelte es vertraglich zu begrenzen, so Imdahl. Extremfahrzeuge werde es „eigentlich nur tagsüber“ geben, aber „bestimmt nicht

samstags und sonntags“. Und Imdahl nahm die Bergfelder gleich mit ins Boot: „Wir würden gerne mit Ihnen ein Modell machen, wie es sich hier anhören würde. Dazu müssen wir aber wissen, wo Sie am empfindlichsten sind.“

An noch zu ermittelnden beispielhaft neuralgischen Punkten im Dorf will Daimler also den Bergfeldern den modellhaft errechneten Lärm „vorspielen“. Imdahl kündigte außerdem an, in den nächsten zwei, drei Monaten ein 3D-Modell der Strecke und der dafür umzubauenden Landschaft zu erstellen, sobald die nötigen „Massenverschiebungen“ klar sind. Man wolle die Topografie der Landschaft nutzen. Die niedergebrachten Rammkernsondierungen innerhalb des Gebiets seien zwar noch nicht endgültig ausgewertet, hätten für Sulz aber bisher kein Ausschlusskriterium ergeben. Bis Ende Juli erwartet Imdahl auch einen Zwischenstand des agrarstrukturellen Gutachtens, wofür derzeit Pächter und Grundstücksbesitzer befragt werden.

„Goldene Worte mit dem Zusatz, es könnte sein“ – so fasste Walter Stocker bei seiner Wortmeldung zusammen. Er sorgte sich wie viele andere um Wohn- und Erholungswert in und um Bergfelden, fürchtet Um-

weltverschmutzung, Flächenverbrauch und Verlust von Ackerböden, die auch für Umwelt- und Klimaschutz wertvoll sind. Und auch Walter Stocker bekundete: „Ich werde meine Fläche nicht verkaufen.“ Herbert Schmid gab dies ebenfalls kund: „Aus Solidarität mit den nicht verkaufsbereiten Landwirten“. Und er bezweifelte, dass innerhalb der Teststrecke noch nennenswerte Landwirtschaft betrieben werden kann. Dem widersprach freilich Ulsamer und brachte die Nutzung der namer bebauten 160 Hektar für eine Biogasanlage ins Gespräch, „um das, was wir verbrauchen, auch dort wieder zu produzieren. Ich will Landwirtschaft und Industrie gar nicht aufrechnen. Das führt in die Irre“, so Ulsamer. „Aber der Wille, wirtschaftlich vorne zu sein, kommt mir manchmal zu kurz.“ Damit stieß er ins selbe Horn wie Ortsvorsteher Stocker, der von einer „Verhinderungsgesellschaft“ sprach. „Wenn wir nicht aufpassen, werden wir in der gesamten Region irgendwann abgehängt“, mahnte Ulsamer, der auch auf 75 000 Daimler-Arbeitsplätze allein rund um Stuttgart verwies. Wenn das Prüfzentrum woanders gebaut werde, würde irgendwann auch die Entwicklungsabteilung von Daimler wegziehen.

Heute ist das Sommerkonzert

Sulz. Das Albeck-Gymnasium veranstaltet am heutigen Donnerstag, 9. Juni, um 19.30 Uhr in der Aula ein Sommerkonzert. Die Streicher eröffnen mit zwei Solokonzertsätzen. Die bekannte Filmmusik aus „Die Kinder des Monsieur Mathieu“ wird vom Unterstufenchor mit Instrumentalbegleitung dargeboten. Bewegungschoreografien und Gedichte unterstreichen die berührende Wirkung der Lieder. Die Young Jazzband wird einige Jazzstücke sowie Filmmusikarrangements spielen. Nach einer Pause mit Bewirtung eröffnen Schüler des Neigungskurses Musik den zweiten Teil mit Instrumentalmusik von J. S. Bach und drei Chorliedern. Die Big Band beschließt das Konzert mit einem bunt gemischten Jazzprogramm. Auch zwei Stücke mit Sologesang werden wieder dabei sein. Die Palette reicht vom traditionellen Swing eines Duke Ellington über Filmmusik- und Rock-Arrangements bis hin zu Hits von Aretha Franklin. Der Eintritt zum Konzert ist frei.

wo was wann

- Kino**
- Oberndorf Kino:** 17 und 20 Uhr „Pirates of the Caribbean“. 18 und 20.15 Uhr „Hangover 2“.
- Notdienst**
- Apotheken:** Alte Apotheke, Marktstraße 15, Schramberg. Apotheke Kummert, Hauptstraße 10, Oberndorf.
- Arzt:** Dr. Herr / Dr. Ertle, Mühlbachstraße 17, Vöhringen, Telefon 074 54 / 23 51.
- Zentrale Notfalldienstnummer:** 01 80 / 05 19 29 30.
- Treffs/Vorträge**
- Holzhausen:** 14.30 Uhr Seniorenkreis mit Artur Egle-Theurer, Gemeindehaus.
- Vereine/Verbände**
- Betreuerverein Sulz:** 15 bis 18 Uhr Sprechstunden, Mühlstraße 6.
- Sigmarswangen:** 18 Uhr Schnuppertag Musikverein, Gemeindeaal.
- Vöhringen:** 14.30 Uhr Stammtisch des VdK, Gasthaus „Acino D'Oro“.

E'PFENGER DENGER

Ein tolles Ausflugsprogramm ist für die Gäste aus La Roche Blanche organisiert worden. Vom Besuch des Daimler-Museums in Stuttgart war Gérard Vialat besonders angetan. Der Bürgermeister von La Roche Blanche ist fasziniert von der Technik und erfreute sich an den Oldtimern und neueren Fahrzeugen. Kein Wunder. Kümmert er sich doch beruflich als Direktor um die Ausbildung beim Reifenhersteller Michelin in Clermont-Ferrand, eine Stadt unweit von La Roche Blanche.

spannung nach dem herben Marsch sah bei Annick Gravoin ganz anders aus und war gar nicht mal schlecht. Während sich die Spieler(innen) beim Boule die Sonne aufs Haupt scheinen ließen, ruhte sich die Französin an einem schattigen Plätzchen aus.

Nachdem die Gemeinde mit einer hölzernen Skulptur, welche die beiden Gemeindepuppen vereinigte, beschenkt worden ist, machte Bürgermeister Albert Schindler die Franzosen neugierig. Er bedankte sich für das ausgefallene Geschenk und orakelte, das Empfänger Präsent sei bereits in Arbeit. Man werde beim Gegenbesuch am 30. September wohl einen Lastwagen ordern müssen, meinte der Bürgermeister.

Die Partnerschaft zwischen den beiden Gemeinden hat auf Dauer nur Bestand, wenn sich auch junge Menschen um die Verständigung bemühen. Deshalb sind nicht nur Albert und Anke Reich froh darüber, dass drei junge Französinen, die 21-jährige Melanie

und ihre 17 Jahre alte Schwester Mathilde sowie die Freundin Magalie (17) beim Fest zum 20-Jährigen reingeschnuppert haben. Mathilde und Magalie machen zurzeit in Balingen ein Praktikum als Landschaftsarchitektinnen. So war es für die Französinen keine Frage, die Partnerschaftsfeier zu besuchen und mit Melanie, die mit dem Bus aus La Roche Blanche angereist kam, zu feiern. Auch wenn ihnen das Grillfest am Freitag bei der Hochgerichtshütte bestens zugesagt hat. Was ist das schon gegen eine fröhliche Mallorca-Party. Zusammen mit Julia, der Tochter von Anke und Albert Reich, stürzten sie sich ins Partygetümmel beim Frühlingfest.

Eine Menge Arbeit war für Albert Reich und Rolf Schulz der Vortrag mit Bildern aus den vergangenen 20 Jahren. Hauptsächlich aus dem Rathausarchiv stammten die Aufnahmen. Da es zumeist Dias waren, mussten sie eingescannt werden. Doch der Aufwand hatte sich gelohnt. Schmunzelnd musste beim Vortrag der rund 200 Bilder der eine oder andere Betrachter eingestehen, dass die Haarpracht etwas heller und lichter geworden ist, dafür das Bächlein an Umfang zugenommen hat.

Nach fast 18 Jahren ging der Empfänger „Stadtsheriff“ Erich Blossl, wie gestern schon ausführlich zu lesen war, mit 71 Jahren nun endgültig in den wohl verdienten Ruhestand. Blossl war übrigens 53 Jahre jung, als er 1993 noch „rüstig und gesund“, wie Bürgermeister Albert Schindler anmerkte, zwangsweise als Soldat pensioniert wurde. „Ich hätte gerne bis 60 weitergemacht, zumal ich 25 Prozent weniger verdient habe“, versichert der frühere Spieß. Zu Beginn der kleinen Abschiedsfeier am Dienstag meinte



Das Französinen-Trio Melanie, Mathilde und Magalie (von links) vor dem Daimler-Museum.

der Schultes, es sei nun 9 Uhr, man könne also anfangen, zumal Blossl als früherer Militär Pünktlichkeit wohl gewohnt sei. Blossl stellte aber klar, was für ihn Pünktlichkeit bedeutet: „Fünf Minuten vor der Zeit“.

Als „gemeindlicher Vollzugsbediensteter“, so die schöne Beamtensprache, schaffte Blossl in Empfingen 27 Stunden die Woche, heute würde man sagen ein 400-Euro Job. Er rechnete selbst aus, dass er jeden Empfänger Bürger im Jahr 47 Cent gekostet hat, wenn man von seinem Gehalt die Knöllcheneinnahmen abzieht. In der Haushaltsplanberatung des Jahres 1999 waren übrigens die Ausgaben für den Stadtsheriff schon einmal ein Thema, wie im Archiv zu finden war. Damals kostete er der Gemeinde 8000 Mark, erwirtschaftete jedoch nur Bußgelder in Höhe von 4500 Mark. Edwin Straub meinte damals: „Dann läuft er zu wenig“. Karl Gaus hielt dagegen: „Nein, der läuft viel“. Straub hatte offenbar die erzieherische Komponen-

te des Vollzugsbediensteten außer Acht gelassen.

Adeline Hellstern berichtete in der Abschiedsfeier, dass Blossl sie stets vorgewart habe, wenn sie mit einem bösen Anruf habe rechnen müssen und manchmal habe sie den Hörer weit weggehalten, weil ein Anrufer wohl meinte, wie sie es ausdrückte, sie sei schwerhörig.

Besonders schwer hatte es Blossl in der Anfangszeit. Fühlte sich jemand ungerecht behandelt, dann hieß es nicht: „Ich beschwere mich auf dem Rathaus“ oder „ich gehe zum Bürgermeister“. Nein, wie Blossl berichtet, hieß es dann nur: „I gang zum Albert“.

Nicht nur Albert Schindlers Ehefrau Elisabeth, die übrigens am Dienstag Geburtstag hatte, bekam von Blossl ein Knöllchen. Da war Blossl unerbittlich. Der Tenorsänger verpasste auch seinem damaligen Vereinsboss Roland Walter einen Strafzettel. Wütend brachte dieser nach dem Bezahlen das Knöllchen mit in die Singstunde und zerknüllte es. Doch das lässt Blossl kalt. „Selbst wenn der Papst falsch parkte, würde ich dem einen Strafzettel verpassen.“ Gleichzeitig schränkte er ein, das es bei ihm immer darauf angekommen sei, wie die Reaktion des erlappeten und zufällig herbeieilenden Parkwärters ausfiel.



Annick Gravoin macht ein Nickerchen.

NOTIZBLOCK

- AH in Holzhausen**
- Holzhausen.** Die AH-Kombi Bergfelden-Holzhausen trainiert heute um 20 Uhr in Holzhausen. Anschließend ist Einkehr im Sportheim.
- Letzte Projektchorprobe**
- Sulz.** Der Montendre-Projektchor probt heute um 19.30 Uhr letztmals im katholischen Gemeindehaus.